

Neustart mit 52 Jahren – als Tischlerin

Jobcenter Hildesheim hilft bei der Umschulung: Odila Debertin hat Einzelhandelskauffrau gelernt – doch nun ist sie ins Handwerk gewechselt

VON NORBERT MIERZOWSKY

HILDESHEIM. Im Alter von 52 noch einmal die Schulbank drücken und als Lehrling auf einen Meister hören? Das hatte sich die Hildesheimerin Odila Debertin vor Jahrzehnten, als sie ihre erste Ausbildung begann, auch nicht so vorgestellt. Aber auch nicht, dass ein Berufsleben

Manche Betriebe müssen sich eben auch etwas trauen.

Walter Prigge
Jobcenter Hildesheim

allein nicht ausfüllen kann und sie deswegen die Reißleine ziehen würde.

Tischlermeister Michael Richter schaut Debertin auf die Finger, als sie mit dem großen Hobel über ein Stück Balken fährt. Ruhig, mit Gefühl und immer wieder auf ein Neues. Bis sie zufrieden ist. Und auch Richter. Seit dem 1. Oktober gehört die 52-Jährige in eine neue Welt – die des Handwerks. Das sucht händeringend nach Fachkräften. Doch trotzdem war es kein einfacher Weg, den sie gewählt hat und jetzt geht.

Debertin hat Platz genommen am Besprechungstisch gemeinsam mit Thomas Brien und Sabine Jäger vom Verein Arbeit und Dritte Welt, ihrem Arbeitgeber. Mit dabei sitzen Angela Preisendanz, Carina Knoke und Walter Prigge vom Jobcenter. Gemeinsam haben sie dazu beigetragen, dass Debertin als Umschülerin einen neuen Beruf lernen kann. Sie gilt im Behördendeutsch als sogenannte „erneute Ungelehrte“.

„Du bist ein Mädchen, lerne etwas Anständiges“

Doch das steht nur im Formular. Am Tisch sitzt eine lebenserfahrene Frau, die das getan hat, was sich viele Menschen in ihrem Alter vielleicht einfach nicht mehr trauen. Eine Entscheidung zu treffen, um sich einen Lebensraum zu erfüllen.



Odila Debertin will mit 52 Jahren noch Tischlerin werden, die Lehre betreut Michael Richter.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

Denn als junge Realschülerin wollte sie schon Tischlerin werden, erzählt Debertin. „Mit sieben Jahren habe ich meine Eltern so lange genervt, bis ich endlich einen Laubsägenkasten bekommen habe, Puppen waren nicht mein Ding“, blickt sie noch weiter zurück.

Doch als es um die Suche nach einer Ausbildungsstätte ging, sagten ihre Eltern zu ihr: „Du bist ein Mädchen, lerne etwas Anständiges.“ Also wurde sie Einzelhandelskauffrau. Die Berufsbezeichnung gab es damals allerdings noch nicht. Gelernt hat sie daher Einzelhandelskaufmann.

30 Jahre hat sie in dem Beruf gearbeitet, doch 2016 war plötzlich Schluss. Sie hat selbst ent-

schieden, dass es so nicht mehr weitergeht. „Ich habe in meinem Leben eine Pause eingelegt“, formuliert Debertin. Nicht einfach, aber es musste sein. „Wer es nicht versucht, seinem Leben den richtigen Drive zu geben, wird es auch nicht schaffen“, fasst sie zusammen.

Durch Coaching die Kurve bekommen

Dass sie die Kurve wieder kriegt, dabei hat ihr eine Bekannte geholfen. Über das Angebot von Pro Via und dank der finanziellen Unterstützung durch das Jobcenter hat sie sich coachen lassen – mit einer Beratung, die ihre Lebenssituation unter die Lupe genommen hat und bei der

sie wieder lernte, sich auf dem heutigen Ausbildungsmarkt zu orientieren.

Ihre Bewerbungen für eine Tischlerlehre waren zunächst erfolgreich, sie bekam Einladungen zu Gesprächen, auch ein Praktikumsangebot. Doch dann zeigten sich die Arbeitgeber zurückhaltend.

„Es kann an Corona gelegen haben“, sagt sie, „aber auch, dass ich schon über 50 bin“. Aus Sicht der Berufsberaterin Preisendanz ein großer Fehler: „Wer in höherem Alter eine Ausbildung beginnt, hat eine andere Motivation als ein junger Mensch.“

Und so jemand werde für die nächsten 15 Jahre höchstwahrscheinlich auch ortstreu bei ei-

nem Arbeitgeber bleiben. „Eine verlässliche Option besonders für kleinere Betriebe“, ist Preisendanz überzeugt. Doch viele Arbeitgeber würden noch traditionell reagieren: Wer macht schon eine neue Ausbildung mit 50 Jahren?

140 Menschen in Weiterbildung

Aktuell jedenfalls allein in Hildesheim 140 Personen, die sich in beruflichen Weiterbildungen befinden, 66 davon in Qualifizierungen mit Berufsabschluss, zählt Walter Prigge, Pressesprecher des Jobcenters, auf. Dabei ist Odila Debertin derzeit zwar die Älteste, aber durchaus nicht alleine in einer höheren Alters-

gruppe: „Der Durchschnitt liegt zwischen 30 und 40 Jahren.“

Thomas Brien, Geschäftsführer von Arbeit und Dritte Welt, ist jedenfalls froh, Debertin an Bord zu haben. Doch der Verein kann ihr keine Anschlussstelle als Tischlerin bieten, wenn sie in zwei Jahren fertig mit der Lehre ist.

Doch das sei kein Problem, sagt Brien: „Wir sind in der Region so gut vernetzt, wir haben unsere Kontakte.“ Auch Prigge ist überzeugt: „Wir werden sicher gleich im Anschluss für sie entsprechende Angebote finden können.“

Schließlich sei der Arbeitsmarkt hungrig nach Fachkräften: „Manche Betriebe müssen sich eben auch etwas trauen.“